

und den Reifebeschreibern excerptirt, mit einem Anhange von sprichwörtlichen Fabeln und dem Barte, und in anderer Bedeutung — sie stehen ganz am ungehörigen Orte, und außer Connexion mit dem Ganzen. Was nützt hier z. B. das Wort von Kömerenstraß und Knorpel an Fischen, an der Feder, Döcken u. gebraucht wird? Der Vf. wollte ja eine Geschichte der Mannesbärte, und eine Etymologie des Wortes, Bart, liefern! 9. Bart der Geistlichen. Ebenfalls nichts weiter, als daß sich die Geistlichen nach der Landesitte richteten, daß sich die ardeutsche und lateinische Geistlichkeit einmal über das Rasiren bittere Vorwürfe machten und verküßerten, und daß man im 16. Jahrhunderte gegen den Bart der Geistlichen protestirte und reprobatirte. 10. Bart der Mönche im Orient und Occident. — Gehörten diese nicht zur Geistlichkeit? — Hatte der heil. Benedict einen Bart? Sehr unerheblich — Art zu rasiren bey den verschiedenen Orden — Sollte wohl in dem allgemeynen Kap. vom Rasiren stehen — vom Bart der Layenbrüder, und vom langen Barte, wie ihn der heil. Franz vorgeschrieben hatte — von allen diesen Dingen begleitet nur ein paar Blätter. Ich denke alles dieß ist hinreichender Beweis, daß Verf. und Auszugmacher weder gut compiliren noch die gesammelten Materialien gut ordnen und verarbeiten konnten.

Noch ein paar Worte über die Einleitung des Uebers. in welcher er Grundlinien zu einer Theorie der Haare des menschl. Körpers nach ihren Naturzwecken liefern wollte. Ich wünschte zur Ehre des Vf. diese Grundlinien wären ausgedruckt geblieben. Sie zeigen, daß er weder Anatomie, noch Physiologie verstand, um über Bau, Einrichtung und Nutzen der Haare absprechen zu können. Dabei wußte er weiter nichts anzubringen, als folgende Gemeinplätze, die zum Theil bethätigt und besser bestimmt werden müssen. — Die Haare tragen zur Erhaltung der Körperconformität, als Organe bey, leiten den Wärmestoff ab, befördern durch die Wärme den Umlauf der Säfte, beschützen von außen, vorzüglich den edlen Kopf und das Kinn, die Augenbraunen halten den Schweiß ab, Haare sind eine negative Schönheit, sind Zeichen der Stärke. Der Arzt vermißt hier zu viel Lücken, und der Richter s. M. über medicinsche Geändstände lieber sein Urtheil zurück halten. Es ist immer höchst unangenehm, das Ne sutor vltra crepidam zu hören.

Jena.

Gruner.

Göttingen.

V. Dieterich: D. Jo. Fried. Blumenbachii — Institutiones Physiologiae. Edit. noua auctior et emendatio. 1798. 8. 519. pag.

Der berühmte Verf. giebt hier eine neue, hier und da verbesserte Ausgabe seiner Physiologie, in welcher, außer den vielen unmerklichen kleinern Zusätzen und Veränderungen, die Kapitel in eine bessere Ordnung gebracht, und dadurch Vortrag und Erläuterung sehr erleichtert wird. Der Verf. nimmt das Neue mit Discretion an, und widerspricht bescheiden, wo er unüberzeugt ist, und so muß die Wahrheit dabey gewinnen.

Jena.

Gruner.

Mürnberg.

V. Maspe: Richtige und gewissenhafte Belehrung für den Landmann über die Nindseuchende und die Incubation derselben von Gottfried Christian Reich, Dr. u. Prof. d. A. in Erlangen u. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage 1798. kl. 8. 152 S.

Die erste Auflage dieser nützlichen und zur Belehrung für den Landmann in einer herzlichen und eingreifenden Sprache gefertigten Schrift, erschien v. J. Die vorliegende Auflage ist, wie schon die Seitenzahl bezeugt, (sie betrug in jener nur 143. S.) hier und da vermehrt, und für die Reifungskraft des gemeinen Mannes gestimmt. Möchten doch die Vorschläge des Verf. allenthalben realisirt und befolgt werden!

Jena.

Gruner.